

antifa-rundbrief

Informationen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes –
VVN – Bund der Antifaschisten LV Schleswig-Holstein e.V.

Nr. 86

Januar 2015

Liebe Flüchtlinge, willkommen in Deutschland! Rassismus bekämpfen, wo immer er sich zeigt!

Steffi Wittenberg, Hamburger Antifaschistin, sagt dazu Folgendes: „Als Jüdin, die ihr Leben dem Asyl in Uruguay verdankt, ist es für mich selbstverständlich, dass gerade Deutschland die Vergangenheit nicht nur mit Gedenken aufarbeiten muss, sondern auch durch Handeln nach dem ursprünglichen Artikel 16a des Grundgesetzes „Politisch Verfolgte genießen Asylrecht“.

Deshalb empört mich die Behandlung der Zuwanderer, die nach Deutschland kommen. Sie kommen zu uns, nachdem sie in ihren Herkunftsländern verfolgt und bedrängt wurden oder flüchten vor Kriegen, die auch mit deutschen Waffen und zunehmend auch mit deutschen Soldaten geführt werden. Wir schicken sie in enge Unterkünfte, verbieten ihnen zu arbeiten und schieben sie schließlich ab.

Da das Visum für meine Mutter und mich kurz vor unserer geplanten Ausreise 1938 von der uruguayischen Regierung plötzlich gesperrt wurde, erinnere ich mich noch genau an die Verzweiflung, die wir ein Jahr lang durchlebten, bis mein Vater, der bereits mit meinem Bruder in Uruguay war, endlich neue Visa für uns besorgen konnte und so unsere Ausreise noch nach dem deutschen Überfall auf Polen ermöglichte.

Diese Erfahrung hat mein Leben geprägt und lehrte mich, dass in Not geratene Menschen, die in Deutschland Zuflucht suchen, hier unter menschenwürdigen Bedingungen

Aufnahme finden müssen.“

Diesen klaren Worten unserer Hamburger Antifaschistin Steffi Wittenberg wäre eigentlich nichts hinzuzufügen, wenn es da nicht jene widerwärtigen Pegida-Demonstrationen von Dresden bis Ostfriesland gäbe. Unter dem Deckmantel der Verteidigung sogenannter abendländischer Werte (welche immer das seien) marschieren seit mehreren Wochen Neonazis neben dumpfen Rassisten, die sich für die bürgerliche Mitte halten, unter Parolen, die den Hass auf Flüchtlinge und Zuwanderer verkünden und Pogrom-Stimmung erzeugen sollen. Und das nicht ohne Erfolg, wie nicht nur steigende Teilnehmerzahlen in Dresden zeigen, sondern auch brennende Asylbewerberheime an einigen Orten auch im Westen Deutschlands.

Hier sind wir nun alle gefordert, Antifaschistinnen und Antifaschisten jeglicher Couleur, ein deutliches Stopp-signal zu senden. Gegen Pegida hilft kein Verständnis heischendes Geschwätz, hier hilft nur die entschiedene Gegenwehr. Wer sich an Pegida-Demos betei-

ligt, macht sich – wissentlich oder nicht – zum Mittäter! Das muss jedem Mitläufer klar sein!

Und doch gibt es auch Erfreuliches zu vermelden. Anders als noch Ende der Achtziger-Anfang der Neunziger Jahre zeigen jetzt viele Menschen auch aus der sogenannten bürgerlichen Mitte eine überwältigende Hilfsbereitschaft gegenüber Flüchtlingen in unserem Land. Nicht nur in den Großstädten, sondern auch in vielen kleinen Orten und auf dem Lande bilden sich Gruppen, die Flüchtlinge auf dem Weg zu Ämtern, Ärzten, beim Einkaufen begleiten, die Deutschunterricht geben oder auch ganz einfach Kleidung und andere lebensnotwendige Dinge zur Verfügung stellen. So kann es weitergehen! So muss es weitergehen! Solidarität mit Flüchtlingen und Zuwanderern, in welcher Form auch immer! Rassismus überall da, wo er sich – offen oder versteckt – zeigt, bekämpfen! Das wird eine unserer wichtigsten Aufgaben auch im Jahr 2015 sein.



Allen Antifaschistinnen und Antifaschisten, allen Mitstreitern im Sinne des Schwurs von Buchenwald, wünschen wir ein gutes, vor allem aber auch friedliches neues Jahr 2015!

Landesvorstand der VVN - BdA Schleswig-Holstein, i.A. Hartmut Büchsel

Kommentar

„Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch“, schrieb einst Bert Brecht. Die Herrschenden in Staat und Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland, die Faschismus verharmlosten und Antifaschismus bekämpften, fragen nun entsetzt, woher denn die Tausenden kommen, die als „Patrioten gegen die Islamisierung des Abendlands“ mit rassistischen Parolen durch die Straßen Dresdens demonstrieren. Sie haben mit dem Schüren von Ängsten vor dem Islam, der als Feindbild wunderbar taugte, um geostrategische Interessen global durchzusetzen, die Geister gerufen, die sie nun nicht mehr bannen können.

Das alles vor dem Hintergrund fortschreitenden Sozialabbaus, den die extreme Rechte zu bekämpfen vorgibt und mit Menschen, die immer noch nicht zur Erkenntnis vorgedrungen sind, dass von deutschem Boden zwei Weltkriege ausgingen und der deutsche Faschismus mit seiner Einteilung der Menschen in höherwertige und minderwertige Rassen die Verbrechen des Hitlerregimes erst möglich machte. Sicher: jene, die in Dresden, Leipzig, Köln, Dortmund, Karlsruhe und anderswo auf die Straße gehen, sind nicht einfach als extrem rechts einzustufen, aber sie folgen faschistischen Provokateuren und deren Losungen. Aufgeklärte Antifaschisten werden schon hellhörig, wenn sie den Begriff „Abendland“ lesen, den ganz gewiss nicht naive und spontane „Wutbürger“-wieder in die Welt gesetzt haben.

1918 schrieb ein Oswald Spengler ein Buch unter dem Titel „Untergang des Abendlands“, das den Nazis später als ideologische Waffe diente, um die „nordische Rasse“, zu der natürlich die Deutschen gehörten, zur Herrenrasse in Europa zu erklären. Auch schon 1960 diente der Begriff „Abendland“ der politischen Rechten. Adenauers CDU entwarf damals ein Wahlplakat

mit der Aufschrift „Rettet die abendländische Kultur“.

Es ist kein Wunder, dass NPD und AfD ihre Sympathie mit Pegida bekunden und sich erkannt oder unerkannt unter die Massen mischen, um Richtung anzugeben. Und natürlich nutzen sie die Untaten von Terroristen, wie sie in Paris gegen Journalisten und Künstler verübt wurden. Dass alle Botschafter islamischer Länder ihren Abscheu vor den Mördern bekundeten, dass die große Mehrheit der Muslime bei uns unter Berufung auf ihre Religion jeglichen Terrorismus verurteilen, wen in Politik und Medien schert das schon? Das Feindbild Islam wird eben gebraucht.

Wer feststellt, dass Fremdenfeindlichkeit zunimmt und auch „in der Mitte der Gesellschaft“ angekommen ist, muss handeln und in antifaschistischen und anti-rassistischen Bündnissen Gegenbewegungen organisieren. Von den staatlichen Institutionen etwa vom Verfassungsschutz ist keine Hilfe zu erwarten. Das wissen wir nicht erst seit NSU. Wenn sich das politische Klima zugunsten von Weltoffenheit, Toleranz, Frieden und Antifaschismus verändern soll, muss Bewegung von unten kommen. Es ist dringend an der Zeit, zumal sich alle möglichen Gruppierungen finden, die dabei sind, Pegida, Legida, Bolida und wie die Abwandlungen heißen, zu unterstützen. Das geht von offener Unterstützung durch NPD und AfD und rechten Medien wie „Junge Freiheit“, die dem angeblichen Initiator von Pegida, Lutz Bachmann bescheinigten, endlich Klartext geredet zu haben. Und wenn dann Bachmann nicht mehr als Zugpferd funktioniert, springt eine Freundin ein, die nun nach den Medien das „neue Gesicht“ von Pegida sei, blond (natürlich) und attraktiv, die unter dem Beifall von Tausenden von Frau

Merkel verlangt, endlich die nationalen Interessen zu vertreten.

Unter denen, die am lautesten Beifall spenden, sind auch solche Gruppierungen wie „Hooligans gegen Salafisten“. Andere sorgen aus wahltaktischen Gründen dafür, dass sich diese rechte Bewegung ausbreiten kann. Politiker der CSU, die noch weiter nach rechts rückt, um mit den Rassisten auf Augenhöhe zu bleiben oder Wolfgang Kubicki, der seine FDP als Alternative anbietet, die ja schon einmal als „Nationalliberale“ alte Nazis integrierte und ihnen in der Bundesrepublik Deutschland Ministerposten verschaffte. Man denke an die „zweite braune Vergangenheit“, von der heute Schleswig-Holsteins Ministerin Anke Spoorendonk (SSW) spricht, wenn sie an die finstere Zeit des Kalten Krieges erinnert. Sie ist es nicht allein. In diesen Tagen erinnerte die keineswegs linke spanische Zeitung El Mundo an die „dunkelsten rassistischen Vorurteile im dunkelsten Deutschland“.

Wie die Frankfurter Rundschau berichtet, hat sich Pegida am 19. Dezember 2014 als Verein eintragen lassen. Zehn Mitglieder haben dafür ihre Unterschrift gegeben, Namen, die nur einem kleinen Kreis bekannt sind. Aber wer steht hinter ihnen? Zugleich wurde beim Amtsgericht Dresden die Gemeinnützigkeit beantragt. Diese wird nur genehmigt, wenn ein Verein seine Tätigkeit darauf ausrichtet, „die Allgemeinheit auf materiellem, geistigen und sittlichen Gebiet zu fördern“. Pegida nennt als Ziele die Förderung politischer Wahrnehmungsfähigkeit und politischen Verantwortungsbewusstseins. Ausländerfeindlichkeit, Nationalismus und Rassismus wären dann ideelle Ziele und könnten durch Spenden steuerunschädlich gefördert werden. Wer hat bei dieser raffinierten Inszenierung Regie geführt? Günther Wilke

Verdrängte Geschichte – die 999er

Veranstaltung am 28. Januar um 19 Uhr in der Stadtbücherei Wedel - Rosengarten 6

In der Reihe ihrer Gedenkveranstaltungen aus Anlass des Nationalen Gedenktages an Verfolgung und Widerstand unter dem NS-Regime widmen sich der Arbeitskreis der Stadt Wedel gegen Rechtsradikalismus und Ausländerfeindlichkeit sowie die Gruppe Wedel der VVN- Bund der Antifaschismus der verdrängten Geschichte zu. Thema ist diesmal das „Bewährungsbataillon 999“, das im Oktober 1942 aus so genannten Wehrunwürdigen gebildet wurde, um unter Aufbietung der letzten Reserven die militärische Niederlage Deutschlands im Zweiten Weltkrieg noch verhindern zu helfen.

Zu den 999ern gehörten politische Gegner des NS- Regimes, die schon in Zuchthäusern, in Gestapogefängnissen und Konzentrationslagern gelitten hatten. Nun sollten sie in „Himmelfahrtskommandos“ die Möglichkeit erhalten, ihre „nationale Ehre“ wiederherzustellen. Die meisten der über 37.000 Zwangsrekrutierten starben. Zu den Überlebenden gehörten zwei Männer, die nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus in Wedel wohnten und wirkten: Herbert Maywald und Wilhelm Konsorski. Beide hatten als Kommunisten schon Zuchthäuser und Konzentrationslager kennengelernt. Sie wurden der „Afrika- Brigade“ zugeteilt, die nach der militärischen Niederlage in der Schlacht um Tunesien im März 1943 in Griechenland zur Partisanen-

bekämpfung eingesetzt wurde. Aber Maywald und Konsorski, die sich persönlich nicht kannten, setzten auch bei den 999ern ihre antifaschistische Widerstandsarbeit fort und liefen zum „Feind“ über, der in Wirklichkeit ihr gleichgesinnter Freund war. Später kamen sie mit Hunderten anderer in ein britisches Internierungslager nach Alexandria in Ägypten. Dort gründeten sie eine „Wüstenuniversität“, in der sie sich bildeten und auf ihre Rückkehr in die von den Nazis befreite Heimat vorbereiteten.

Willi Konsorski – „Wiko“ genannt – hat seine Erinnerungen aufgeschrieben, aus denen am 28. Januar vorgelesen wird. Seine Geschichte und die der anderen 999er findet sich in einem Buch der Hamburger Autorin Ursula Suhling, die den Spuren ihres Vaters nachgegangen ist, der zu den 999ern gehörte. „999er – deportiert vom Hannoverschen Bahnhof in Hamburg.“ lautet der Titel, aus dem die Autorin lesen wird. Auch die Geschichte von Herbert Maywald wird vorgetragen werden.

Anna Haentjens, die als Chansonsängerin auch in Wedel einem größeren Publikum bekannt ist, wird Lieder und Songs von Eisler, Dessau, Schmitz und anderen Kompo-

nisten zu Gedichten und Balladen von Brecht, Tucholsky, Kästner, vortragen.. In den Räumen der Stadtbücherei wird am Veranstaltungstag eine Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft ehemaliger 999er in der VVN-BdA in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand zu sehen sein.

Die Geschichte des Bewährungsbataillons 999 gehört ebenso wie die der Wehrmachtsdeserteure zu den verdrängten Kapiteln der Geschichte von Widerstand und Verfolgung unter dem NS- Regime.

Der Eintrittspreis beträgt 4 Euro.



Willi Konsorski
Wedeler 999er

Anna Haentjens,
Gesang,
Ulrich Stolpmann,
Klavier
Ursula Suhling,
Autorin

Protest gegen versuchte Einschüchterung von Antifaschisten

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
Bund der Antifaschisten – VVN-BdA Schleswig-Holstein

Im Vorfeld eines Naziaufmarsches am 15. November 2014 in Hannover hat es, wie öffentlich bekannt wurde, seitens der Polizei in Schleswig-Holstein so genannte „Gefährdungsansprachen“ mit dem Ziel gegeben, AntifaschistInnen von der Teilnahme an einer angemeldeten Gegendemonstration abzuhalten. Die angesprochenen Personen wurden nicht nur gewarnt sondern auch bedroht.

Wir sind über diese Vorkommnisse äußerst empört.

Skandalös ist es, dass Nazis durch die Innenstadt von Hannover ziehen können. Unglaublich ist es, dass die Polizei in Schleswig-Holstein versucht Menschen, die sich dagegen engagieren, einzuschüchtern und von ihrem Demonstrationsrecht abzuhalten.

Wir bedanken uns bei Bettina Jürgensen, Sprecherin des Runden Tisches gegen Rassismus und Faschismus in Kiel, zu ihrem Entschluss, den Einschüchterungsversuch öffentlich zu verurteilen. Sie wurde vor der Fahrt nach Hannover gewarnt, man werde sie im Auge behalten. Bei geringsten Verstößen werde die Polizei mit aller Härte gegen Gegendemonstranten einschreiten.

Bettina Jürgensen entstammt einer antifaschistischen Arbeiterfamilie in Eckernförde. Schon in ihrer Jugend erfuhr sie von den Verbrechen der Nazis und vom deutschen und internationalen Widerstand gegen den Faschismus. Zu dieser gewonnenen Einstellung hat sie sich immer bekannt und in diesem Sinne gehandelt.

Dieses antifaschistische Engagement sollte gerade in der aktuellen politi-

schen Situation gefördert und nicht verhindert werden. Wir werden uns gemeinsam mit Bettina und den anderen betroffenen AntifaschistInnen dafür einsetzen, dass auch zukünftig keine Nazis die Straßen erobern. Das Recht auf Versammlungsfreiheit ist ein wertvolles Gut. Bei Einschüchterungsversuchen stehen wir solidarisch mit Bettina und den anderen Betroffenen zusammen.

Wir schließen uns der Einschätzung des ver.di.-Bezirksvorstands Kiel-Plön an, der solche Gefährdungsansprachen als nicht hinnehmbares Fehlverhalten der Polizei bezeichnet. Ein solches Verhalten dürfe nicht folgenlos bleiben.

Landesvorstand der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, 13.12.2014, Elmshorn

Sicherer Luftraum

Bundeswehr soll Polizei helfen

Husumer Nachrichten - Samstag, 13.12.2014 Köln/Kiel

Die Polizei in Schleswig-Holstein soll bei Großveranstaltungen künftig auf Unterstützung der Bundeswehr zählen könne. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung unterzeichneten die Innenminister am Rande ihrer Herbstkonferenz in Köln.

Konkret geht es um die Sicherheit im Luftraum. Bei Veranstaltungen wie Staatsbesuchen, Gipfeltreffen oder nationalen Feierlichkeiten hilft künftig die Bundeswehr, soweit die polizeilichen Fähigkeiten zur Gewährleistung der Sicherheit des Luftraumes an ihre Grenzen stoßen, heißt es in dem Entwurf.

Ob damit künftig auch Hubschrauber oder anderes Fluggerät der Bun-

deswehr im Auftrag der Polizei eingesetzt werden, ließ das schleswig-holsteinische Innenministerium offen. Auch ob Großveranstaltungen wie zum Beispiel die Kieler Woche von dieser Vereinbarung betroffen sind, wollte Ministeriums-Sprecher Thomas Giebeler nicht mit ja oder nein beantworten: Die Polizeiführung bewertet und entscheidet diese Fragen jeweils im Einzelfall lageabhängig. • Generell diene die Vereinbarung einer besseren und institutionalisierten Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern. Koordiniert wird sie über die Luftverteidigungsanlage der Bundeswehr im nordrhein-westfälischen Uedem. Zu den vereinbarten Leistungen der Bundeswehr gehören zum Beispiel: Übermittlung von

Luftlagedaten in Echtzeit, Zugriff auf die Flugfunkkommunikation, Bewertung des Luftlagebildes und möglicher Luftraumverletzer durch Fachpersonal sowie eine Befehlsstelle in der Bundeswehrliegenschaft. Fragen nach den Kosten bleiben offen. Diese ließen sich laut Ministerium nicht pauschal beziffern. Im Entwurf heißt es, dass die Polizei die Kosten erstatten muss.

Ekkehard Klug, Sprecher der FDP-Fraktion, bezeichnete die Vereinbarung als unproblematisch. Es geht hier nicht um eine Vermischung von Polizei- und Bundeswehraufgaben, so Klug. Die Vereinbarung sei von Bedeutung, weil es mittlerweile deutlich einfacher sei, mit Drohnen auch weit entfernte Gebiete zu überfliegen. tfl

10 Jahre VVN-BdA Gruppe Lübeck/Lauenburg

Unter den Gästen auch die Bundesvorsitzenden Conny Kehrt und Axel Holz und unser Landesvorsitzender Hartmut Büchsel

Am 13. Dezember 2014 feierte unsere VVN-BdA Gruppe ihr 10 jähriges Jubiläum. Es sind viele Bündnispartner/Innen und Mitglieder unserer Einladung gefolgt sowie unsere beiden Bundesvorsitzenden Conny Kehrt und

Axel Holz und unser Landesvorsitzender Hartmut Büchsel. Nachdem es Kuchen und Kaffee gab begrüßte Lore alle Gäste. Hartmut überbrachte die Grüße vom Landesvorstand der am selben Tag tagte. Conny hielt einen

exzellenten Vortrag über Antifaschismus heute. Eine Ausstellung unserer 10jährigen Arbeit schmückte unseren Festraum dazu lief auch eine Dia-Show. Die Kultur kam auch nicht zu kurz. Arnika Kuff und Joachim Lützwow aus Hamburg waren bei uns zu Gast. Sie brachten überwiegend vertonte Texte von Erich Mühsam. Nur vom Feinsten!

Es war eine gelungene Feier.
Lore Meimberg



Fotos:

L. Meimberg 2
M. Wilke 1
A. Haentjens 1
H. Büchsel 1
U. Stephan 1

Refugees welcome - Flüchtlinge willkommen!



Unter diesem Motto nahmen ca.4.500 Menschen an der antirassistischen Demonstration am 17. Jan. 2015 in Lübeck teil, gegen Pegida und für eine Veränderung der Asylgesetze.

21. Friedensratschlag in Kassel

Politik für den Frieden statt permanenten Krieg
Militärinterventionen hinterlassen Chaos und Gewalt
Deutscher Imperialismus reloaded? Kriege um Ressourcen.

Wieder kamen ca. vierhundert Friedensfreundinnen und Freunde aus ca. 150 Orten in der BRD zu dem 21. Friedensratschlag nach Kassel.

Es ging um Analyse dessen, was sich auf den zahlreichen Kriegsschauplätzen der Welt zuträgt, wie die deutschen Leitmedien das widerspiegeln und welche Schwerpunkte sich die Friedensbewegung 2015 setzt. Der Friedensratschlag ist in dieser Hinsicht einzigartig in Deutschland.

Immer ist auch die deutsche Politik beteiligt •ö, immer mit dem verlogenen Vokabeln Verantwortung übernehmen, Menschenrechte schützen, Hilfe für eine demokratische Entwicklung •g usw. Alle, die sich mit Politik beschäftigen wissen: In der Internationalen Politik geht es nie um Demokratie oder Menschenrechte. Es geht um die Interessen von Staaten. •g In diesem Zusammenhang gab der Historiker Ludwig Elm aus Jena einen Ausblick auf die wichtigsten Stationen des Gedenkjahres 2015, in dem der 70. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus besonders herausragt.

Lühr Henken, Sprecher des Bundesausschusses Friedensratschlag, der an Stelle

des erkrankten Peter Strutynski die Teilnehmer begrüßte, legte einleitend dar: Die NATO eskaliert den Krieg in der Ukraine. Im Irak und in Syrien wird der Krieg weiter angeheizt, und die Bundesregierung spricht von Afghanistan als einer »Erfolgsstory«. Der Drohnenkrieg der USA wird von deutschem Boden aus geführt. Jürgen Grässlin (DFG-VK) sah »Rückenwind für die Friedensbewegung« und forderte zu mehr Anstrengungen auf, deutsche Rüstungsexporte zu beenden.

Besonderes Interesse zog der Politikwissenschaftler Sinan Birdal (Istanbul) mit seinem Vortrag über »Türkei und Naher Osten« auf sich. Eine geopolitische Besonderheit der Region sei die Existenz mehrerer Länder, die sich dort gegenseitig die Hegemonie streitig machen. Washington fördere diese Auseinandersetzungen. Birdal unterschied folgende Achsen bzw. Bündnisssysteme: Saudi-Arabien und Salafisten; Vereinigte Arabische Emirate und Ägypten; Iran und Syrien, Irak sowie Schiiten generell. Besonders wichtig sei die Linie Türkei/Katar mit ihrer Unterstützung der Muslimbrüder sowie Israel.

Workshops zu Lateinamerika, Asien, Naher Osten, Nato, TTIP, Gewerkschaften und Friedensbewegung, Flüchtlingsproblematik, Afghanistan und zur Ukraine um einige von neunundzwanzig zu nennen, ergaben ein umfassendes Bild über die Welt.

Prof. Dr. Mosche Zuckermann aus Tel Aviv hielt einen Plenumsvortrag: Israels Schicksal. Wie der Zionismus seinen Untergang betreibt.

Den Abschluss bildete dann eine Podiumsdiskussion Meinungsmedien auf Kriegskurs? •

Die Berichterstattung in den Öffentlich-Rechtlichen aber auch in den Printmedien haben wieder deutlich gemacht, wie mit Lügen, Verdrehungen und Halbwahrheiten das Feindbild Russland aufgebaut wird und die aggressive Rolle auch der deutschen Politik verschwiegen wird. Eckart Spoo plädierte dafür, die bereits existierenden alternativen Medien zu stärken: durch Abonnieren, Weitergeben, durch Verabredungen in Gesprächskreisen bis hin zur Forderung, Medienanalyse in Volkshochschulen zu betreiben.

Entscheidend sei, Lügen bei jeder Gelegenheit öffentlich namhaft zu machen, im Kollegenkreis oder in öffentlichen Versammlungen. Momentan sei es lebenswichtig, etwas zu ändern, denn im Ukraine-Krieg gehe es letztlich um die Destabilisierung Russlands, also um Brandgefährliches.

In den Friedenspolitischen Forderungen 2015 wird der 8. Mai als Tag der Befreiung, der Kampf für eine friedliche Koexistenz in Europa gegen die Eskalation im Ukraine Konflikt und gegen die neue Kriegsführung •g durch Wirtschafts- und Finanzsanktionen als besonders herausragende Schwerpunkte für das kommende Jahr.

Lore und Bernd Meimberg



Neofaschismus-Ausstellung in Eckernförde und Kappeln erfolgreich!

Im Kommunikationszentrum „Haus“ in Eckernförde und im Rathaus Kappeln

Vom 4. bis zum 14. November war unsere Ausstellung „Neofaschismus in Deutschland“ in Eckernförde zu Gast. In der ersten Novemberwoche wurde sie im Jugend-, Medien- und Kommunikationszentrum „Haus“ gezeigt. Neben der Ausstellung fanden an diesem Ort auch einige begleitende Veranstaltungen statt. Am 5. November sprach unsere Ehrenvorsitzende Marianne Wilke vor etwa 30 Gästen zum Thema „Kindheit und Jugend in der Nazizeit“. Es gelang Marianne, ihre Zuhörerschaft mit ihren Ausführungen fast 3 Stunden zu fesseln. Nach ihrem einleitenden Vortrag stellte sie sich den Fragen der Gäste, die häufig Initialzündung für spannende Diskussionen waren. Am Freitag war dann am selben Ort der Film „Die Kriegerin“ zu sehen, ein Film, der in der Szene nicht unumstritten ist und auch hier lebhaft Diskussionen auslöste, die von Nils Raupach vom „Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus“ souverän moderiert wurden. In der 2. Woche dann wanderte die Ausstellung in die „Fritz-Reuter-Regionalschule“. Dort nutzten vor allem die 8. und 9. Klassen die Gelegenheit zum Ausstellungsbesuch, aber auch einige Lerngruppen aus dem nahegelegenen Berufsbildungszentrum ließen sich durch die Ausstellung führen. Höhepunkt war aber der zweite Eckernförde-Besuch von Marianne Wilke am Freitagvormittag in der Mensa der Schule. Etwa 60 Schüler/innen nutzten – auf freiwilliger Basis – die Gelegenheit, mit Marianne ins Gespräch zu kommen. Es war für uns beeindruckend zu sehen, mit welcher Ruhe, aber auch mit welcher gro-

ßem Interesse sich die 14-16-jährigen Jugendlichen beteiligten. Auch hier bildete sich nach offiziellem Ende der Veranstaltung eine Gruppe von etwa 15 Jugendlichen, die Marianne befragten und sich bei ihr für ihr Engagement bedankten.

Viele hilfreiche Hände waren dann beim Abbau der Ausstellung beteiligt, die anschließend nach Kappeln transportiert und im Rathaus der Stadt aufgebaut wurde.

Am Abend des 17. November fand die Eröffnung der Ausstellung statt. Der Bürgermeister der Stadt, Traulsen, der die Schirmherrschaft übernommen hatte, sprach ebenso wie der Sprecher des „Runden Tisches gegen Nazis Kappeln“ ein Grußwort, bevor Hartmut dann in die Ausstellung einführte. Eine Woche später dann wanderte die Ausstellung in das Kappeler Gymnasium, die Klaus-Harms-Schu-

le“. Hier war sie dann 2 Wochen zu sehen. Vom 9. bis zum 13. Jahrgang nutzten fast alle Lerngruppen die Gelegenheit, die Ausstellung zu sehen. Highlight der Ausstellung in Kappeln wie auch in Eckernförde war das Wimmelbild, das die Struktur des Neofaschismus in Deutschland verdeutlichte. Auch die Hörstationen, die mittels QR-Code und Smartphone zu mobilisieren sind, wurden ebenfalls häufig genutzt.

Das Echo auf die Ausstellung war fast durchgängig positiv. Im Einzelfall wurde als Kritikpunkt die mangelnde Aktualität der gezeigten Materialien angesprochen. Diese ist dem Redaktionsschluss der Ausstellung Anfang 2014 geschuldet, wo bestimmte Entwicklungen wie z.B. die Wahlerfolge der AfD in Sachsen und Brandenburg im Jahr 2014 sowie die Pegida-Aktivitäten naturgemäß noch nicht bekannt waren. In Eckernförde wie in Kappeln begleiteten die „Eckernförder Zeitung“, die „Kieler Nachrichten“ und der „Schleibote“ unsere Ausstellung mit sehr positiven Presseartikeln.

Zum Schluss bleibt noch ein großes Dankeschön an die Akteure, die für den Erfolg der Ausstellung mit verantwortlich waren. Das ist in Eckernförde vor allem der „Runde Tisch gegen Rechts“, Verantwortliche des Jugendzentrums „Haus“ sowie Schulleitung und pädagogische Begleitung an der Fritz-Reuter-Schule. In Kappeln gilt der Dank dem „Runden Tisch gegen Nazis“, dem Bürgermeister und den Beschäftigten im Rathaus der Stadt sowie Schulleitung und Kollegium der Klaus-Harms-Schule.
Hartmut Büchsel

No Pegida

Flensburg
19. Januar um 17 Uhr

No Pegida -
Für ein buntes Flensburg
Demo am 19. Januar um 17 Uhr
Treffpunkt Nordertor

Kiel
27. Januar um 18 Uhr

Kommt zur Demo in Kiel
am 27. Januar um 18 Uhr
Treffpunkt Wilhelmplatz

Termine

Antifaschistische Nordkonferenz der Nordländer vom 20. März bis 22. März 2015

in der „Antifaschistischen Erholungs- und Begegnungsstätte Heideruh“

Wieder einmal seid Ihr herzlich nach Heideruh i.d.N. von Buchholz in der Nordheide eingeladen. Neben dem Spaß am Zusammensein erwartet Euch natürlich ein interessantes Programm.

**Anmeldung bis 24.2.2015: Lore Meimberg Tel 04543 7107
oder Email LoBeMeimberg@t-online.de**

Samstag Vormittag 9.30 bis 12.00 Uhr

Andreas Kemper, Soziologe und Autor aus Münster

AfD Entstehung und Ideologie

- ihr rechtspopulistischer, rassistischer Charakter
Nachmittag ab 13.30 bis 15.30 - Pause 15.30 bis 16.00
Sabine Lösing, MdEP zu den beiden Themen

AfD im Europaparlament

- Auftreten, Stimmverhalten, Agieren, Bündnisse der AfD

Militarisierung der Europäischen Außenpolitik.

Ab 16.00 bis 18.00

Abschlussdiskussion

mit den Referenten, Erfahrungsbeiträger Teilnehmer/innen
Ab 19.30 - 22.00 Uhr

Kultureller Abschluss

Lieder aus Chile und Lateinamerika mit Pablo Ardouin Shand

Sonntag, den 22. März

9.00 Antifaschistische Bewegung in den Nordländern.
Neofaschistische Entwicklungen
Austausch, Verabredungen
12.00 Mittagessen

Kontakt:

- ▼ Schleswig-Holstein: Hartmut Büchsel,
Gasstr. 12, 24340 Eckernförde
[vvn-bda-sh@t-online.de]
 - ▼ Kiel: Christel Pieper, Lindenstr. 9,
24118 Kiel, [vvn-bda-kiel@gmx.de]
 - ▼ Flensburg: Ludwig Hecker,
Schulze-Delitzsch-Str. 44,
24943 Flensburg
[vvn-bda-flensburg@versanet.de]
 - ▼ Neumünster: Heiner Wadle,
Looper Weg 25, 24536 Neumünster
 - ▼ Norderstedt: Karin Nieswandt,
Rathausallee 83 E, 22846 Norderstedt
[Nieswandt-Karin@wt.net.de]
 - ▼ Kreis Pinneberg: Dr. Jürgen Brügge-
mann, Kaltenweide 77, 25335 Elmshorn
[juergen-christine@bruegge48.de]
 - ▼ Wedel: Marlen Goischke, Trischenstr.
5d, 22880 Wedel, m.goischke@web.de
 - ▼ Barmstedt: Dr. Günther Thiel,
Meßhorn 38, 25355 Barmstedt
 - ▼ Rendsburg/Eckernförde: Matthias
Behring, Hufeisenweg 24, 24354
Rieseby [wgr-rieseby@t-online.de]
 - ▼ Elmshorn: Sonja Stein,
Saarlandhof 29, 25335 Elmshorn
 - ▼ Itzehoe: Volker Blaschke,
Stormstr. 13, 25524 Itzehoe
[v.blaschke@web.de]
 - ▼ Lauenburg/Lübeck: Lore Meimberg,
Dorfstr. 16, 23898 Sirksfelde
[lobemeimberg@t-online.de]
- www.schleswig-holstein.vvn-bda.de
Neofakommission Küste:
www.kueste.vvn-bda.de

Vi.S.d.P.: Marianne Wilke; Druck: Gesellschaft für
Nachrichtenerfassung und Nachrichtenv
erbreitung mbH in Köln,
Venloer Str. 440, 50825 Köln,
Tel. 0221-21 16 58, gnn-koeln@netcologne.de

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten e.V. ist die älteste und größte antifaschistische Organisation in Deutschland und steht für ein Leben ohne Krieg und Faschismus.

- Ich interessiere mich für die Arbeit der VVN-BdA.
Bitte schicken Sie mir Informationsmaterial.
- Ich unterstütze die Arbeit der VVN-BdA mit einer ein-
maligen/regelmäßigen Spende von Euro*.
- Bitte schicken Sie mir eine Spendenbescheinigung
- Ich möchte Mitglied der VVN-BdA werden.

Name:

Adresse:



Bitte einsenden an:

VVN-Bund der Antifaschisten e.V. – LV Schleswig-Holstein

Lindenstr. 9, 24118 Kiel, Tel.: H. Büchsel, 04351-666 08 05, Fax: M. Wilke, 04103-180 200,
E-Mail: vvn-bda-sh@t-online.de

* Gemeinnütziges Spendenkonto: VVN-Bund der Antifaschisten e.V., VR Bank Flensburg-Schleswig e.G.
IBAN: DE11 2166 1719 0004 3329 70, BIC: GENODEF1RSL